

Jenseits der Geschlechtergrenzen

Vorträge im
Wintersemester
2005/2006

mittwochs
19-21 Uhr
Philosophenturm
im Hörsaal E



Universität Hamburg



Vorwort

Beim Betrachten des Vorlesungsprogramms von „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ in diesem Wintersemester fällt auf den ersten Blick auf, dass wir erst Mitte November anfangen. Dazu führten organisatorische Schwierigkeiten und bedauernswerte Absagen von angefragten ReferentInnen, und wir möchten uns an dieser Stelle dafür entschuldigen. Trotzdem glauben wir, wieder ein spannendes Programm zusammengestellt zu haben.

Dabei haben wir erstmals versucht, einige der Vorträge unter einer thematischen Überschrift zu fassen: **sex/work**. Eine Anregung für das gewählte Thema war sicher die geplante Ausstellung „Sexarbeit. Prostitution – Lebenswelten und Mythen“, die vom 4.11.05 bis 26.3.06 im Museum der Arbeit zu sehen sein wird. Für den Schrägstrich zwischen sex und work haben wir uns aber entschieden, weil wir die Frage nach dem Zusammenhang von Subjektivierungsprozessen und Arbeit spannend finden. Welche Rolle spielt dabei Sexualität? Eine weitere Inspiration war uns dabei der Band „Reproduktionskonten fälschen! Heterosexualität, Arbeit & Zuhause“ (1999) von Pauline Boudry, Brigitta Kuster und Renate Lorenz. Letzere hat in diesem Semester die Gastprofessur für Queer Theory an der Hochschule für bildende Künste inne und wird einen Vortrag im Rahmen von „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ halten, in dem sie sich mit dem Zusammenhang von Arbeit, Sexualität und Subjektivierung beschäftigt. **Achtung:** Dieser Vortrag findet ausnahmsweise an einem Dienstag (24. Januar, 19 Uhr in Hörsaal E, Phil-Turm) statt. Wir konnten außerdem zwei Referentinnen gewinnen, die sich direkt mit dem Thema Sexarbeit auseinandersetzen. Kathrin Schrader wird ihre Masterarbeit zur Konstruktion des Stereotyps der Beschaffungsprostituierten vorstellen. In Juanita Hennings Vortrag geht es um die Funktionsweisen der Diskriminierung von Prostituierten im öffentlichen Raum. Mit der Frage, wie lesbische Frauen mit ihrer Sexualität am Arbeitsplatz umgehen, und welche Handlungsspielräume ihnen bleiben, beschäftigt sich Annett Losert, und Angela Kochs Vortrag zur veränderten Geschlechterordnungen im TV-Krimi hat den fiktiven Arbeitsplatz der TV-Kommissarin zum Thema.

Neben diesen fünf Vorträgen unseres Semesterschwerpunktes bietet die Vortragsreihe auch dieses Mal wieder ein breites Themenspektrum und viele interessante Referent_Innen, mit denen wir hoffentlich nach getaner Arbeit in entspannter Kneipenatmosphäre weiterdiskutieren werden.

Die AG Queer Studies heißt euch alle herzlich Willkommen und wünscht euch viel Spaß bei...

16. November 2005

sex/work: Die AG Queer Studies stellt sich und das Semesterprogramm vor

AG Queer Studies, Universität Hamburg

Ein häufig gehörter Vorwurf an queeren Theorien ist, dass sie implizit oder explizit die vom Neoliberalismus geforderten flexiblen Identitäten theoretisch untermauern. Wenn Subjekte nicht kohärent sind, sondern durch Diskurse entstehen, oder gar bis in die Fasern ihrer Körper materialisierte Diskurse sind, so könnte es als wenig problematisch angesehen werden, wenn ein Wirtschaftssystem genau diese Flexibilität von den Subjekten abverlangt. Tatsächlich erscheint es im Hinblick auf prozesshafte Identitäten schlüssig davon auszugehen, dass diese sich auch durch ihre Arbeit, ihren Beruf, ihren Alltag bilden, aber eben auch in Auseinandersetzung damit. In einer heteronormativ geprägten (Arbeits-)Welt spielt auch Sexualität dabei eine große Rolle. Damit möchten wir uns in diesem Semester weiter beschäftigen, und werden darum in der ersten Sitzung nicht nur die AG Queer Studies vorstellen, sondern auch erste Gedanken zu dieser Thematik diskutieren. Inwiefern sind Arbeitsplätze heteronormativ geprägte Räume? Was heißt das für Subjektivitäten und Körper? Welche Flexibilitäten oder Grenzüberschreitungen sind für queere Subjektivitäten überhaupt möglich? Inwiefern beschreiben queere Theorien grade nicht das neoliberale Flexisubjekt, sondern eröffnen Möglichkeiten zum Widerstand gegen neoliberale Verwertungsmechanismen?

23. November 2005

Beschaffungsprostitution als Untersuchungskategorie - Die Konstruktion des Stereotyps der Beschaffungsprostituierten

Kathrin Schrader, Dipl. Sozialwirtin, Vorstandsfrau
bei ragazza e.V.

Drogenkonsumierende Frauen verdienen ihr Geld oft durch Straßenprostitution. Die wenigen Straßen in denen Prostitution erlaubt ist, sind für Beschaffungsprostituierte milieubedingt nicht zugänglich. Sie müssen illegal arbeiten und ordnungswidrig handeln. Sie verstoßen durch ihren Drogenkonsum zusätzlich gegen das Betäubungsmittelgesetz (BtMG). Frauen, die Drogen konsumieren und sich prostituieren um ihre Existenz zu sichern, sind in der Öffentlichkeit, in der Drogenszene und im Prostitutionsmilieu extre-

mer Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt. Sie schaffen es selten, so die Fachliteratur, eine professionelle Distanz zu ihrer prostitutiven Tätigkeit aufzubauen.

Es ist zwar im Sinne einer wissenschaftlichen Modellbildung notwendig, eine Untersuchungskategorie der Beschaffungsprostitution zu konzipieren. Da diese Modellbildung künstlich und willkürlich ist, wird ihre Konstruktion und die Konstruktion der „Anderen“, der „Devianten“ sowie ihre Exklusion durch den normativen Diskurs aus der Gesellschaft nachgewiesen. Außerdem wird Position gegen eine weitere Viktimisierung von Beschaffungsprostituierten bezogen. Es wird versucht, die Theorie der US-amerikanischen feministischen Naturwissenschaftshistorikerin und Biologin Donna Haraway zu verwenden. Ihre Thesen enthalten die Option einer Perspektive für die Betroffenen.

30. November 2005

Bilder des Begehrens. Das androgyne Knabenbildnis in der venezianischen Malerei des frühen 16. Jahrhunderts

Dr. des. Marianne Koos, Kunsthistorisches Institut der Universität Zürich

Eines jener Phänomene aus der italienischen Malerei des 16. Jahrhunderts, das die kunsthistorische Forschung in den letzten Jahrzehnten besonders intensiv beschäftigt hat, ist die Darstellung der bella donna, die nahsichtige Repräsentation von weiblicher Schönheit im Bildnisformat. In zahlreichen Arbeiten sind diese Bildnisse, aber auch das eng verwandte Sujet der weiblichen Liegefigur aus ikonographischer, sozial- und kulturhistorischer sowie kunsttheoretischer Sicht betrachtet und interpretiert worden. Auffallend wenig untersucht worden ist hingegen die „andere Seite“ dieser Ikonographie: das ideale, androgyne Knabenbildnis. Der Vortrag möchte – ausgehend von der wissenschaftskritischen Frage, weshalb dies bislang kaum geschehen ist – diese Gruppe von Bildnissen vorstellen und, in Konzentration auf das am besten erhaltene Beispiel, Giorgiones „Knabe mit Pfeil“ aus dem Kunsthistorischen Museum in Wien, offene Fragen der Ikonographie, der Kunsttheorie und Kulturgeschichte diskutieren. Den Fokus sollen hierbei künstlerische Strategien der Evokation von Begehren über innerbildliche Details wie Schönheit, Blick und Affekt, aber auch Farbe und Maltechnik bilden. Daran knüpft die größere kulturhistorische Frage an, welche Bestimmung diese Gemälde im Rahmen einer Kultur gehabt haben mögen, in der homosexuelles (im damaligen Sprachgebrauch „sodomitisches“) Begehren zunehmend sichtbar, jedoch auch strikt moralisiert und sanktioniert wurde.

7. Dezember 2005

“...Je lockerer man damit umgeht, desto weniger Probleme hat man.” Handlungsspielräume lesbischer Frauen am Arbeitsplatz

Annett Losert, M.A., Soziologin, Hamburg

„Arbeit ist das halbe Leben.“ Auch wenn die meisten Menschen nicht die Hälfte ihrer Zeit am Arbeitsplatz verbringen, zeugt dieses Sprichwort doch von der Wichtigkeit der Arbeitssituation innerhalb unseres Lebens. Wie in anderen Bereichen unseres Lebens wirken auch am Arbeitsplatz gesellschaftliche Normen und Werte. Eine unhinterfragte Norm ist dabei die Vorannahme, dass alle Menschen heterosexuell seien. Was geschieht aber, wenn Menschen, die sich selbst als nicht-heterosexuell definieren, in ihrem Arbeitsalltag mit dieser Norm der Heterosexualität konfrontiert werden? Ausgehend von der Annahme, dass es nicht ohne weiteres möglich ist, die eigene Lebensform in der sozialen Interaktion am Arbeitsplatz außen vor zu lassen, beschäftige ich mich in diesem Vortrag mit der Frage, wie lesbische Frauen ihren Umgang mit dieser Lebensform am Arbeitsplatz wahrnehmen.

Zunächst werde ich kurz darstellen, wie sich Politik, Gewerkschaften und Wissenschaft des Themas Homosexualität am Arbeitsplatz angenommen haben. Anschließend möchte ich anhand meiner qualitativen Interviews aufzeigen, welche Handlungsspielräume sich lesbische Frauen schaffen, um mit ihrer Lebensform am Arbeitsplatz umzugehen. Wie bewerten sie den Einfluss der lesbischen Identität auf den Lebensbereich Arbeit? Gibt es Zusammenhänge zwischen dem Umgang mit dem eigenen Lesbischsein im Privatleben und am Arbeitsplatz?

Abschließend soll kurz das Instrument des Diversity Management vorgestellt werden und auf seine Chancen und Risiken in bezug auf das Thema Homosexualität am Arbeitsplatz befragt werden.

14. Dezember 2005

The Monstrous Body: Kulturanalytische Überlegungen zur Transgeschlechtlichkeit in Moderner Literatur

Jules V. Sturm, MA in Philosophie und Gender Studies,
Doktorand/in an der Amsterdam School for Cultural Studies

Das Ziel meines Vortrags soll sein, einen Einblick zu geben in etwas, was wir "queere Kulturanalyse" nennen könnten. Dabei geht es mir darum, den Körper als kulturell verortetes Phänomen in moderner Literatur zu fassen und im

Spezifischen den transgender Körper, oder den "monströsen" Körper, im Prozess des performativen Lesens als Moment eines "queeren" Erlebens darzustellen. Anhand von Textbeispielen, und einem kulturanalytischen Lesen davon, möchte ich zeigen, dass wir nicht nur den geschlechtlichen Körper immer wieder von neuem konstruieren, sondern dass wir dabei auch den lesenden Körper – mit seiner kulturellen Prägung und seinen verschiedenen Sinneswahrnehmungen – in den Text und damit in die Kultur einbringen können. Diese Überlegungen sollen zu kritischen Fragen um Transkörperlichkeit und Transgeschlechtlichkeit im Feld von kulturellen Produktionen führen.

21. Dezember 2005

Politiken der Reinigung im deutschen Kolonialismus

Felix Axster, Wiss. Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich
"Medien und kulturelle Kommunikation" an der Universität zu
Köln

Im kolonialen Diskurs des Deutschen Kaiserreiches markierte der Begriff der Verkafferung einen gleichermaßen bedrohlichen wie regulierungsbedürftigen Entgrenzungszustand überwiegend männlicher Kolonisatoren. Zurückgeführt auf den Faktor Lebensführung, wobei insbesondere das Eingehen sexueller Beziehungen zu einheimischen Frauen von entscheidender Bedeutung war, wurde den als verkaffert bezeichneten Kolonisatoren ihr sozialer Status als Weiße abgesprochen. Der Begriff selbst deutet eine solche in rassistischen Kategorien sich manifestierende Statustransformation an: Denn Kaffer war ein allgemein übliches Schimpfwort für Schwarze. Ausgehend von dem Szenario der Verkafferung soll der koloniale Rassismus hinsichtlich der Verschränkungen von Rasse, Klasse, Geschlecht und Sexualität sowie hinsichtlich des Zusammenspiels von Sichtbarkeit (Körper) und Unsichtbarkeit (Bewusstsein) thematisiert werden.

11. Januar 2006

Wie funktioniert die Diskriminierung von Prostituierten im öffentlichen Raum?

Juanita Henning, Specherin von Doña Carmen e.V., Verein für die sozialen und politischen Rechte von Prostituierten, Frankfurt/M.

Das bundesdeutsche Prostitutionsgesetz hat - entgegen landläufigen Annahmen - weder mit der rechtlichen Diskriminierung von Prostitution noch

mit gesellschaftlicher Doppelmoral gebrochen. Bis heute besteht eine eklatante Ungleichbehandlung der Prostitution im Vergleich zu anderen Berufen.

Als Ausdruck eines bloßen Formwandels repressiver Prostitutionskontrolle ist die bleibende rechtliche Diskriminierung nur eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist die von den gesellschaftlichen Eliten und ihren Medien interessiert gepflegte Aufrechterhaltung stereotyper Bilder, die Prostitution nicht deuten und erklären, sondern den Blick auf sie verstellen: permanent assoziiert mit Gewalt, Ausbeutung, Zwang, organisierter Kriminalität und Menschenhandel soll Prostitution als beschädigte Sexualität und legitimes Ziel gesellschaftlicher Ächtung erscheinen. Die Auseinandersetzung mit den konkreten Formen der Diskriminierungen von Prostitution kann dazu beitragen, Sinn und Zweck der damit verfolgten Ächtung zu entschlüsseln.

18. Januar 2006

Veränderte Geschlechterordnung im TV-Krimi? Kommissarinnen ermitteln gegen sexuelle Gewalt

Dr. Angela Koch, Kulturwissenschaftlerin, Kuratorin, München

Sexuelle Gewalt ist in Film und Fernsehen präsent wie nie zuvor. Werden die Geschlechterkonstellationen und Gewaltverhältnisse durch die „neuen“ TV-Ermittlerinnen verschoben? Werfen sie einen anderen Blick auf sexuelle Gewalt? In fünf Fällen wird das Zusammenspiel von TV-Kommissarinnen, sexueller Gewalt, nationaler Erzählung und symbolischer Ordnung untersucht.

24. Januar 2006, DIENSTAG, 19 Uhr c.t., Phil E

Sexuelle Arbeit: die Subjektivität arbeitet, die Arbeit subjektiviert

Renate Lorenz, Autorin, Kuratorin, Filmemacherin, Berlin,
Gastprofessorin Queer Theory, HfBK Hamburg

Entlang historischer Materialien – von Tagebüchern und inszenierten Fotografien aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – möchte ich das wechselseitige Verhältnis von Arbeit, Subjektivierung und Sexualität rekonstruieren und Arbeit als ein Feld queerer Politik definieren. Die wechselnden Arbeitsverhältnisse der Hausangestellten Hannah Cullwick in viktorianischen Haushalten waren zugleich Teil eines sexuellen Verhältnisses mit dem bürgerlichen Juristen Arthur Munby: Arbeitsvorgänge wurden in

Tagebucheintragen ausführlich beschrieben, wurden beobachtet und rein-szeniert: das Putzen, das Schmutzigwerden, Gespräche zwischen ihr und ihrer Arbeitgeberin, das Säubern und Lecken von Boots, die Unterordnung durch harte körperliche Arbeit, die für ein Gegenüber geleistet wird. Entlang von Foucaults These, dass mittels der Sexualität im 19. Jahrhundert ein neues Dispositiv der Macht entstand, soll die Rolle der Sexualität als Träger von Macht im Arbeitsbereich diskutiert werden. Welche Rolle spielt die Sexualität für die Selbsttechnologien Cullwicks als Arbeiterin? Welche machtvollen Effekte ihrer untergeordneten Position kann sie transformieren? Welche neuen Anordnungen von Macht entstehen hier, die sich bis heute auswirken?

25. Januar 2006 (Mittwoch)

Hermaphroditismus/Intersexualität in antiker und aktueller Kunst und Kultur

Dr. des. Karin Windt, Literaturwissenschaftlerin, Bielefeld

Den uralten kulturellen Vorstellungen vom Hermaphroditen als dem doppelten Geschlecht ist ein zwiespältiges Prinzip eingeschrieben: Ideal vollkommen - real verkommen. Nur als skulpturales Abbild oder ‚schöne Idee‘ vom Kugelmenschen (Platon) waren Zwitterwesen, die an beiden Geschlechtern teil hatten, begehrt, vollkommen und ideal. Die antiken ‚Alltagsauffassungen‘ und der lebensweltliche Zugriff sahen anders aus, denn Zwitter galten in der römischen Antike als monströs.

Nach Blicken auf alte kulturgeschichtliche Zeugnisse wird ein kühner Zeitsprung ins Heute vollzogen und gefragt, welche kulturellen Phantasien über doppeltes oder uneindeutiges Geschlecht gegenwärtig neben den Realitäten für Hermaphroditen und Intersexuelle existieren. Gibt es weiterhin die Kluft zwischen Idealität und Realität, zwischen Kunst und Leben? Bleiben Spuren der alten Utopie von Vollkommenheit erhalten? Welche Themen werden von Denjenigen selbst aufgegriffen, die einstmals nur Objekt theoretischer Ganzheitssehnsüchte der Philosophen und Denker waren. Knüpfen Intersexuelle, Androgyne und Transgender an das utopische ‚Versprechen‘ der Vollkommenheit der zwitterigen Existenz an? Kann politisierte Kunst Diskurse und Vorstellungen zu Geschlechtsidentität verändern? Wie verändert sich in Zeiten des medikalisierten Geschlechtswechsels unser Selbstbild als Geschlechtswesen? Dazu erfolgt ein Blick auf die (künstlerische) Selbstartikulation von Intersexen und queeren Repräsentationen, wie sie im Sommer 2005 in der Berliner Ausstellung ‚1-0-1 [one'o'one] intersex‘ zu sehen war.

1. Februar 2006

“Feminismus + BDSM = Lust +/- Gefahr - Perspektiven von SM-Lesben auf feministische Positionen zu BDSM”

Robin Bauer, Wiss. Mitarbeiter im Projekt “Degendering Science”
FB Erzwiss, Promovend der Soziologie, Universität Hamburg

In den feministischen "Sex Wars" der 1980er spalteten sich Feministinnen in anti- und pro-SM-Fraktionen. In diesen Auseinandersetzungen ging es nicht nur um die Deutung und Bewertung von BDSM-Praktiken, sondern es wurde auch die Bedeutung des Begriffs Feminismus selbst verhandelt. Aller Vielfalts-Rhetorik aktueller queer-feministischer Politiken und Theorien zum Trotz halten sich (feministische und queere) anti-SM Positionen bis heute, und mit ihnen die Frage nach dem Stellenwert von sexuellen Politiken innerhalb des Feminismus. In meinem Vortrag werde ich auf der Grundlage von in den USA geführten Interviews skizzieren, welche Auswirkungen die Sex Wars auf BDSM-praktizierende Lesben und queer identifizierte Frauen hatten/haben, und in welches Verhältnis sie sich zu feministischen Politiken setzen. Diese Positionen werde ich mit den Aussagen neuerer anti-SM-Feministinnen konfrontieren und vorschlagen, diese Auseinandersetzungen nach Carole Vance mit dem Konzept von "Pleasure & Danger" zu rahmen.

8. Februar 2006

Sex, Truths and Videotapes: Transgenderism and the Secret

Eliza Steinbock, PhD candidate ASCA, MA Cultural Studies from the University of Leeds (UK), BA Gender and Film Studies from The Evergreen State College (WA, USA)

In her presentation of "Sex, Truths and Videotapes: Transgenderism and the Secret", Eliza Steinbock, PhD candidate at ASCA, will discuss the secret of transsexuality, the "truth" of sex and expand upon their filmic implications. Through an analysis of the earliest available images of FTM transsexual pornography (Linda/Les and Annie: The First Transsexual Love Story, dir. Annie Sprinkle, 1989) and the most recent US release (Enough Man, dir. Luke Woodward, 2005) her lecture will argue that pornography in its hardcore mode is an adult version of show and tell. What happens when trans bodies are explicitly revealed? Post-porn is created, which demands new concepts for the critical analysis of pornography.

Jenseits der Geschlechtergrenzen im Radio

AG Queer Studies sendet jeden ersten und dritten Montag im Monat von 14 bis 15.30 Uhr aufgezeichnete Vorträge aus der Reihe "Jenseits der Geschlechtergrenzen" beim Freien Sender Kombinat FSK. Außerdem gibt es queere Veranstaltungstipps und tolle Musik. FSK ist zu empfangen über 93,0 Mhz Antenne und 101,4 MHz im Kabel.

Sammelband mit Beiträgen aus der Vorlesungsreihe

Heidel, Ulf/ Micheler, Stefan/ Tuidier, Elisabeth: Jenseits der Geschlechtergrenzen. Sexualitäten, Identitäten und Körper in Perspektiven von Queer Studies, Hamburg (MännerschwarmSkript) 2001, 430 Seiten

Kontakt zur AG

Wenn ihr Fragen habt, oder eure Ideen einbringen wollt, könnt ihr uns per Email oder telefonisch im Poly-Referat erreichen.

eMail: queer.aghh@gmx.de
Tel: (040) 450 20 437

Aktuelle Infos zur AG auch im Internet:
www.queerag.genderstudies-hamburg.de oder bei www.q-tipp.org

Viel Spaß beim verqueeren von
geronnenen Ansichten

wünscht

die AG Queer Studies

Polymorph Perverses Referat

15 Jahre SchwulenReferat waren schön und sind genug

1990 mag die Gründung einer Institution wie dem SchwulenReferat in dieser ausschließlichen Bezeichnung ihre Sinn gehabt haben, aber für unsere derzeitige Situation reicht der Name nicht mehr aus.

Die politischen Kämpfe in den 1990er Jahren haben zu neuen Koalitionen zwischen Lesben und Schwulen geführt und darüber hinaus den Blick geöffnet für bis dahin weniger beachtete Überschreitungsmöglichkeiten der Kategorien Sexualität und Geschlecht. Insofern arbeitet das SchwulenReferat schon seit längerer Zeit eng mit der AG Queer Studies und dem Fachschaftsrat Gender Studies zusammen und hat sich auch in seinen Interessengebieten nie ausschließlich auf schwule (Sub)Kultur beschränkt. Spätestens mit der Ausdehnung auf BDSM-Bereiche im Wintersemester 04/05 ist der Name SchwulenReferat nicht mehr Erklärung genug.

Deshalb wurde auf unserem letzten Schwulenplenum, zu dem auch alle anderen eingeladen waren, beschlossen, das Referat in LesBISchwulTranSM-Referat (Polymorph Perverses Referat) umzubenennen. Wir sind jetzt also sowohl inhaltlich als namentlich offen für alle, die sich nicht in geschlechternormativen Strukturen bewegen (wollen).

Unsere ersten Termine für das Wintersemester 05/06:

03.11.2005 - **erstes Plenum des Polyreferates** (mit Sekt).

Wahl der ReferentInnen, Planung des Semesters, 18:00 Uhr im Referat.

All genders welcome!

10.11.2005 - Eröffnungsfilm der **Perversen Filmnächte** (Perversion in Bild und Ton) um 20:00 Uhr in Phil 271 und dann jeden zweiten Donnerstag im Monat.

Ansonsten schaut doch dieses Semester einfach mal auf einen Kaffee/Tee/etc. bei uns vorbei. Auch einen Blick in unsere kleine aber feine Bibliothek könnte sich für so manche Gender Studies Studierende lohnen...

Für Café-, Beratungs- und Bibliothekszeiten sowie weiteren Aktionen des Poly-Referates beachtet bitte die Aushänge im Asta und holt euch außerdem die nächste TAM.

Euer LesBISchwulTranSM – polymorph perverses Referat

040-45020437

Von-Melle-Park 5, 20146 Hamburg

lesbischwultransm@web.de